

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 48

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfolg des Turnens eine Entwicklung geordneter Geselligkeit unter den Turnenden, in Folge welcher die geistige Frische der Turner als eine durch Anstand und Sitte begrenzte, angenehm anregende Heiterkeit und Freude erscheint, die wiederum, wie sie als eine Folge des Turnens anzusehen ist, so auch bald als der Hebel wirkt, der den Turner in den einfachen, ungesuchten Vorgängen der Turnübungen und des Turnspiels leibliche und geistige Erfrischung, Erholung und Freude finden lehrt. Deshalb sind wir überzeugt, daß das Turnen ein Bildungsmittel für Leib und Seele, Kopf und Herz sei und volle, ganze Menschen hervorbringe, die als solche, wie zu vielen andern Lebensstellungen und Verhältnissen, auch zu guten Soldaten sich besonders eignen werden.

3. Mit Rücksicht auf unsere oben gegebene Auffassung des Turnens müssen wir jede andere als irrig bezeichnen, die einseitig das Turnen entweder nur als eine Vorschule zum Wehrdienst betrachtet, oder wie die schwedische Turnschule, nur die physiologische, gesundheitlich-leibliche Seite desselben zur Grundlage ihres Betriebes macht, und in Folge dessen den letzteren vereinfacht und ihm die allgemeine Anregung benimmt, die das Turnen als ein Erziehungsmittel haben muß, um nicht herabzusinken zu einer bloßen Gelegenheit, gewisse Fertigkeiten zu erlangen, oder zu einem Mittel, die Muskeln zu stärken, den Blutumlauf zu ordnen und die körperlichen Ausscheidungen zu regeln.

Wir glauben, daß unsere Auffassung des Turnens, wie diese Erklärung sie darstellt, von der überwiegenden Mehrzahl der Turnvereine und Turnlehrer getheilt wird. Damit aber auch dem Publikum das Ueberwiegen dieser Auffassung deutlich werde, so ersuchen wir alle uns beistimmenden Männerturnvereine, Vorstände von Turnanstalten und Turnlehrer, öffentlich unserer Erklärung sich anzuschließen.

Im November 1860.

Der Berliner Turnrath.

Feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

Hiernach standen für den Tag des Sturms Verder zur Verfügung:

8 Bataillone der Division Amey	2500 Mann,
7 = Westphalen	1800 =
7 = der Division Lecchi	900 =
7 = Guillot und Bignatelli	2800 =
29 Bataillone mit höchstens	8000 Mann.

Am 19ten mit dem frühesten Morgen bezogen die Bataillone der Division Pino sämtliche Lager und Posten rings um Girona, zwei derselben blieben hinter dem Livio-Berge aufgestellt, zu einem falschen Angriff gegen das Hülfsthor (Porte secours) und das Bastion Merced bestimmt.

Gegen Mittag standen die zum Sturm der Breschen und für den Angriff bestimmten Truppen wie folgt bereit:

Linker Flügel im Galligan-Thal. Zwei Bataillone Würzburg (500 Mann), das eine zur Wegnahme des Calvary-Forts, das andere zur Besetzung der Vorstadt Gironella, zum Angriff auf den Thurm gleichen Namens und der Redoute der Stadt bestimmt.

Erste Sturmkolonne, hinter dem Kloster San Daniel. Drei Bataillone Berg unter Oberst Muff (800 Mann) für die neben dem Thurm Gironella in die Mauer der Kaserne de los Alleanos gelegte Bresche. Sie hatte eine Breite von ungefähr sechs Schritt und bildete einen ziemlich steilen, doch erklimmbaren Abhang von 6 bis 7 Fuß Höhe. Da es nicht gelungen war, diese Bresche breiter und zugänglicher zu machen, weil die nebenliegenden Mauerstücke von unglaublicher Stärke und Dicke waren und allen Kugellagen widerstanden, so hatte man eine zweite, dicht unterhalb dieser befindliche, Bresche (die sogenannte Latrino) gelegt. An der ersten waren jedoch die oberen Stockwerke der Kaserne völlig bloßgelegt, auch ein nach dem Thurm Gironella führender verdeckter Gang war eingeschossen und ganz zerstört.

Zweite Sturmkolonne, bei Kloster San Daniel. Drei Bataillone (1 bergisches und 2 französische unter Oberst Gethner [700 Mann]) für die eben erwähnte zweite Bresche Latrino. Sie befand sich zwischen der Kaserne Alleanos und dem Thore San Christoval, war einige 30 Fuß breit und anscheinend die zugänglichste. Sie gestattete sogar die freie Einsicht in die Stadt auf einen kleinen mit Bäumen bepflanzten Platz.

Dritte Sturmkolonne, hinter Kloster San Daniel. Zwei Bataillone des 32sten französischen leichten Regiments unter Oberst Ruffini (450 Mann) für die Bresche im Bastion (oder vielmehr Mauer-Rondel) Christoval. Sie hatte die Breite von 20 und einigen Fuß; das obere Mauerwerk war überall völlig eingeschossen, aber dem äußern Anschein nach war sie, des steilen und hohen Abhangs wegen, die am wenigsten gangbare.

Vierte Sturmkolonne, verdeckt rechts vom Monjuich. Sieben Bataillone der Division Lecchi unter Oberst Foresty (900 Mann) für die in die Mauer von Santa Lucia in einer Breite von 30 und einigen Fuß gelegte vierte Bresche. Sie war äußerlich vollständig gangbar und es ohne alle Schwierigkeit bis an den Fuß der Mauer zu gelangen. Die Gebäude des Klosters Lucia lagen aber dahinter und ein französischer Sappeur-Korporal hatte sich vor Anbruch des Tages persönlich überzeugt, daß ein Herabsprung von mindestens 12 bis 15 Fuß notwendig sei, um in den Klostergarten zu gelangen.

Man hatte im Laufe des Morgens versucht, diesem Uebelstande dadurch einigermaßen abzuhelfen, daß man die Bresche rechts nach dem Französischen Thore hin möglichst erweiterte, in der Voraussetzung, daß der innere Abhang nach dieser Seite hin minder hoch sein würde.

Rechter Flügel-Angriff, hinter den Trümmern von San Juan und in der Bresch-Batterie (XXVII.) Drei westpählische Bataillone, das 1ste leichte und die des 3ten Linien-Regiments unter Hauptmann Bellmer (800 Mann). Von diesen war ein Bataillon zur Leiter-Ersteigung des Bastions Santa Maria, das andere zur Forcirung des Französischen Thores, das dritte zur Unterstützung bestimmt. Der Angriff sollte jedoch nicht eher beginnen, als bis die Italiener in die Bresche von Lucia eingebrungen sein würden.

Als Reserve dieses Flügels standen die andern vier Bataillone Westphalen unter Oberst von Laßberg (der eilig von Perpignan zur Division gekommen war) in der Vorstadt Pedret. Fünf französische Bataillone, von denen zwei bestimmt waren, sich beim Kloster Daniel nach Abmarsch der dortigen Kolonnen aufzustellen, standen in Reserve in den Bresch-Batterien (XXVI. und XXVIII.) Im Monjuich selbst zwei Bataillone des 4ten italienischen Linien-Regiments (Division Pino). Bei ihnen befand sich G. St.-Cyr, Verbier mit einem zahlreichen glänzenden Generalstab und sämmtlichen Tambours und Hautboisten der Divisionen im Parade-Anzug.

Das gegenseitige Feuer hatte den ganzen Morgen ohne Unterbrechung fortgedauert. Unsere Truppen hatten doppelte Portionen Fleisch und Reis im Magen, eine desgleichen besten Kanzioweins im Kopfe und folglich Muth im Herzen. Jeder Soldat freute sich, daß endlich dem Dinge ein Ende würde. Kurz vor dem Angriff wurde allen Bataillonen Verbier's Aufruf an die Soldaten des Belagerungskorps bekannt gemacht. Er schloß mit der Zusicherung: „Soldaten der Belagerung von Girona, hier das Ende eurer Leiden und Anstrengungen, drüben der Lohn! Alles ist euer, Alles sei eure Beute, Alles euer Eigenthum! Eurer Schonung empfehle ich die Greise, die Kinder und die schwangern Frauen.“

Die Nachwelt muß sich der Humanität freuen, die aus diesen Worten spricht; aber es waren ort-, zeit- und zweckgemäße. Sie erregten Begeisterung bei der Soldateska. *C'est à la guerre, comme à la guerre.*

Ich lag auf dem heißen, harten Gesteine der San Juans-Trümmer, meine Voltigeurs hatten mir ein paar leere Schanzkörbe aus der nahen Batterie (XXVII.) zum Sonnenschirm herbeigerollt; ich war lange nicht so glücklich gewesen, als in diesem Augenblicke, denn mein Herzensfreund Julius von Rospoth, von seiner Wunde fast genesen, lag wieder neben mir. Schon viel hatten wir zusammen geplaudert und immer konnten wir kein Ende finden; jetzt unter dem Geschwirr der fallenden Bomben und dem Gesause der über uns hinkliegenden oder vor uns in das alte Gemäuer einschlagenden Kugeln hatte er mich zum Vertrauten seiner heiligen Liebe zu Schwester Angelica, seiner Pflegerin im Hospital von

Figueras, gemacht, da unterbrach uns die Glocke der Kathedrale in Girona mit ihren drei dumpfen Schlägen. Es war das Zeichen zum Sturm, für Viele das Zeichen zum Tode. Wir traten in Reih' und Glied, und bald darauf hörten wir das Gedröhne der vorrückenden Sturmkolonnen im Thale des Galigan. Sie befanden sich hier anfänglich ziemlich sicher unter dem Feuer der Stadt und deren jenseitigen Werke; als sie aber nach und nach links einschwenkten, sich dann gleichzeitig gegen die bezeichneten Breschen wandten, als auch Lecchi's Italiener neben uns den schützenden bedeckten Weg des Monjuich verließen, bergab gerade auf Santa Lucia losrückten, brach ein heftiges Wurfffeuer gegen sie los, das beinahe noch vom Siegesgeschrei der Angreifenden und dem Sturmmarsch von hundert und mehr Tambours und Kriegsmusiker übertönt wurde. Das Ganze bot wirklich ein herzerhebendes, begeisterndes Schauspiel. Alle vier Kolonnen gelangten den Grund heraufsteigend, nicht ohne Verlust durch das Feuer des Connetable, des Kapitel- und des Stadt-Forts, aber geschlossen und in fester Haltung, bis zum Fuße der Breschen. Hier aber geriethen sie in ein heftiges Flankenfeuer der von den Vertheidigern bis dahin völlig verdeckt gehaltenen Geschütze, eins hinter den Trümmern des bereits verlassen geglaubten Calvary, zwei auf dem Thurme Gironella, eins am Thore Christoval, zwei am Thore Pedret und zwei auf der Plattform der Kathedrale, und stießen unerwartet auf die hinter den Breschen neu angelegten Abschnitte, aus den sie wirksames Büchsenfeuer erhielten. Namentlich kam die dritte Kolonne in ein so wirksames Kreuzfeuer, daß es nur einzelnen Waghälßen gelang, die steile Höhe der Bresche zu erklimmen; lebend kam aber keiner von ihr zurück, auch der tapfere Oberst Ruffini nicht. Nicht viel besser erging es der zweiten Kolonne, daher Oberst Geitther nach seiner Verwundung sehr vernünftiger Weise, und nachdem er sich persönlich von der Unmöglichkeit, hier in die Stadt zu dringen, überzeugt hatte, also bald den Befehl zum Rückzug gab. Beide Kolonnen sammelten sich beim Kloster Daniel, doch schlossen sich später noch viele Soldaten derselben aus freiem Antriebe dem Kampfe der ersten an. Die vierte Kolonne, auf der Bresche von Santa Lucia angelangt, war im Begriff, mittelst der mitgebrachten Faskinen und Leitern in den Klostergarten hinabzusteigen, als zwei im Kloster verdeckt aufgestellte Geschütze mit Kartätschen, ein am Französischen Thore befindlicher, mit Gewehr- und kleinen Eisenstücken geladener, großer Mörser und endlich die krenelirten Klostermauern ein gleichzeitiges, so verheerendes Feuer auf diese letzten Tapfern der Division Lecchi eröffneten, daß hier gar kein Ausdauern mehr möglich war und die wenigen noch kampffähigen und Beharrlichen sich fluchend und schimpfend am Fuße der Bresche wozogen und hinter dem herabgefallenen Mauerwerk des Thurmes von Lucia einige Deckung fanden, hier den bessern Erfolg der andern Angriffe erwartend.

Oberst Muff hatte unterdessen mit der ersten Kolonne die Bresche der Kaserne Alemanyos unter dem heftigsten Kleingewehrfeuer und der auf ihn herabge-

schleuderten Brandstoffe mit großer Entschlossenheit erstiegen und sogar im Kasernengebäude festgesetzt. Die Bresche hatte einen sehr jähen Abfall und mehr als 30 Fuß Höhe. Einzelnen Haufen der Stürmenden gelang es gleichwohl, mit Gefahr des Halsbrechens von ihr in die Stadt hineinzukommen und sich in den nächsten, halb zerstörten Häusern festzusetzen, aber ihr weiteres Vordringen hinderte ein starker, mit zwei Geschützen vertheidigter Abschnitt, der so geschickt erbaut, gar nicht zu umgehen war. Das Gefecht hier in der Straße dauerte so mehrere Stunden, ohne daß es den Spaniern gelang, die Eingedrungenen wieder zu vertreiben. Oberst Muff hatte seine Abtheilung am Fuße des Thurmes La Gronella (links der Bresche) aufgestellt, wo sie etwas gedeckter stand, und unterstützte von hier aus die in der Straße bis zum Abschnitt Vorgebrungenen. Bei einem Versuch, hier eine Entscheidung persönlich zu bewirken, ward Muff durch die Brust geschossen. Dieses in dem Augenblicke höchst unglückliche Ereigniß, sowie der gleichzeitige Unfall, daß der linke Flügel-Angriff des 2ten Bataillons Würzburg unter Hauptmann v. Abelsheim, welches die Vorstadt Gronella bereits genommen hatte und sich eben zum Angriff des Forts der Stadt anschickte, durch einen über 1000 Mann starken, aus dem Hülfsthore unterommenen Ausfall in Flanke und Rücken ernstlich bedroht, genöthigt war, das Feld zu räumen, entschied auch hier endlich den Rückzug. Dennoch bis zum völlig Dunkelwerden erhielt sich eine starke Abtheilung der bergischen Bataillone im Besiß der Bresche Los Alleanos (bei der nach und nach alle Offiziere getödtet oder verwundet waren), weil sie ihre in der Stadt vorgebrungenen Kameraden nicht im Stiche lassen wollten, die trotz der gegebenen Befehle und des wiederholten Zurufens nicht umkehrten und dann auch, weil der Rückzug von der Bresche noch viel gefährlicher als das Verbleiben war.

Die Gerechtigkeit gebietet aber auch, hier insbesondere der heldenmüthigen Vertheidigung der vier Breschen zu erwähnen. Bei weniger Tapferkeit und Hingebung würden diese trotz aller künstlichen Hindernisse genommen und das Schicksal Girona's schon heute entschieden worden sein. Die Vertheidigung der ersten Bresche, der von Los Alleanos, hatte Oberst Nash, der Kommandeur von Ultonia, mit seinem Regiment übernommen; die der zweiten, der von Latrinos, Oberst Haro, mit einem Theil des Regiments Baza; die der dritten oder der von Christoval, Oberst Iglefia mit einem Bataillon Bourbon, und die des Klosters von Santa Lucia Oberst Marschal mit mehreren Kompagnien der Regimenter Alberia und Santa Fe. Ein Bataillon von Baza unter Major Macarty stand im Bastion Maria am Französischen Thore und die Frauen-Kompagnien und die Crociatas waren wie beim Sturm des Monatsjuch überall thätig.

(Fortsetzung folgt.)

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Geschichte der Feldzüge des Herzogs

FERDINAND VON BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG

Nachgelassenes Manuscript von

Christ. Heinr. Phil. Edler v. Westphalen,
Weiland Geh. Secret. d. Herzogs Ferdinand
von Braunschweig-Lüneburg etc.

Herausgegeben von

F. O. W. H. von Westphalen,

Königlich Preussischer Staatsminister a. D.

2 Bände. 86 Bogen. gr. 8. geh. Preis 5 Thlr.
Berlin, 18. Oct. 1860.

Königl. Geheime Ober-Hof-Buchdruckerei
(R. Decker).

Bei **F. A. Gredner**, k. k. Hof-Buch- und
Kunsthändler in Prag, sind erschienen und in
allen Buchhandlungen zu haben:

Josef Bruna,

k. k. Hauptmann,

AUS DEM ITALIENISCHEN FELDZUGE 1859.

8. 1860. geh. 16 Ngr.

Von demselben Herrn Verfasser:

IM HEERE RADEZKY'S.

8. geh. 20. Ngr.

Für alle Militärs.

Bei **Joh. Urban Kern** in Breslau ist soeben erschienen:

d'Azémar, Oberst, Baron, Theorie der Kämpfe
mit dem Bajonett, angenommen im Jahre 1859 von
der italienischen Armee unter Napoleon III. Deutsch
von R. Stein, Lieut. im 22. Inf.-Reg. gr. 8. geh.
6 Sgr.

Dresden — **And. Kunze's** Verlagsbuchhandlung.

Die Chursächsischen Truppen im Feldzuge 1806

mit besonderer Bezugnahme auf das von Höpfner'sche
Werk:

„Der Krieg von 1806 und 1807.“

Nach offiziellen Quellen bearbeitet

von

A. von Montbé,

Hauptm. im R. Sächsischen General-Stabe.

2 Bände. Mit einem Plane der Schlacht bei Jena.

Gr. 8. Eleg. broch. Preis 4 Thlr.

Der Zweck vorstehenden, nach offiziellen bisher unbenutzten Quellen bearbeiteten, sich jeder Polemik enthaltenden Werkes ist, das von Höpfner'sche Werk: „Der Krieg von 1806 und 1807“ zu ergänzen, dem Studium ein nach Kräften vollendetes Ganze zu bieten und damit einen für die Literatur der Kriegsgeschichte höchst wichtigen Beitrag zu liefern.